

in dessen Artkreis sie allerdings die abweichendste Weibchenform darstellen. Zunächst sind sie viel größer und breiter als alle andern ♀♀; ihre Länge beträgt 27, die Breite 11 mm (die nächstgrößten Weibchen, von *anoa*, sind 22 mm lang und 8 mm breit). Die Färbung, die von *occipitalis*-Typ ist, erinnert stark an die von *anoa*, denn auch hier erreichen die Seitenflecke in gleicher Weise den Außenrand. Das Schwarz ist aber auch sonst stärker entwickelt; das Schildchen ist schwarz, ebenso die Kopfseiten; der Mittelfleck des Halsschildes hat die Gestalt einer liegenden Raute, der schwarze Nahtstreifen der Decken ist viel stärker als sonst. —

Der Befund ergibt somit, daß wir es mit etwas von den bisher bekannten Rassen zweifellos Verschiedenem zu tun haben; es fragt sich nur, ob die Einreihung der neuen Form als Rasse von *occipitalis* richtig ist oder wir es hier mit einer neuen Art zu tun haben. Für diese Ansicht spräche der Umstand, daß die formorische Tierwelt sehr enge Beziehungen zu der südchinesisch-tonkinesischen hat, wo *occipitalis* nicht vorkommt, dagegen nur sehr geringe zur philippinischen, die hierfür allein in Frage käme. Andererseits ist aber die Übereinstimmung zwischen den einzig bekannten Weibchen von *anoides* und denen von *occipitalis* so groß, daß ich jene einstweilen, ehe Männchen bekannt sind, dieser unterordnen muß, wenn auch als in jeder Hinsicht auffallendste Unterart.

Einige neue Cetonidenformen.

Von

cand. med. **R. Kriesche**, Charlottenburg.

1. *Cheirolasia burkei* subsp. *lettow-vorbecki* n. subsp.

Auffällig gekennzeichnet durch die starke Ausbildung der weißen Zeichnung, die weit bedeutender ist als bei der Nennform.

Auf dem Halsschild ist der weiße Seitenrand so stark verbreitert, daß das schwarze Mittelfeld nur noch um ein Geringes breiter ist. Ebenso ist der weiße Mittelstreif verstärkt und hinten abgerundet.

Etwas vergrößert ist ferner auf den Decken der neben dem Schildchen liegende Fleck; ganz bedeutend aber der dahinterliegende, der nach vorn fast bis an den ersten heranreicht und nach außen zu stets mit dem schräg hinter ihm liegenden zu einem mächtigen Flecken verschmolzen ist.

Stark verkleinert ist dagegen der Außenfleck schräg hinter dem ersten Hauptfleck sowie der Endfleck neben der Naht; beide sind klein und rund. Der Endfleck am äußeren Deckenende dagegen, der bei allen Rassen vorkommt, ist hier verschwunden.

4 Von rotbrauner Färbung findet sich keine Spur, weder auf dem Halsschild und Schildchen (wie bei *histrío*) noch an den Schultern (wie bei *burkei* s. str.).

Die Rasse lebt im Innern Deutsch-Ostafrikas: der Typ kommt von Tabora, zwei weitere Stücke von Mgunda mkali und Kilimatinde. Diese beiden (♂ und ♀), sind sehr klein; auch der Typ ist nur mittelgroß (27 mm). Weiter nach Osten und Süden beginnt dann das Gebiet der bekannten Rasse *histrío* Bat., die mir von Mamboja (Fundort des Typs) bis Langenburg und vom Rovuma vorliegt.

2. *Cheiolasia burkei* subsp. *septentrionalis* n. subsp.

Die Rasse schließt sich eng an *histrío* an, unterscheidet sich aber durch folgendes scharf von ihr:

Auf dem Halsschild ist der weiße Mittelstreif kürzer und sehr schmal; seine Fortsetzung nach hinten ist nicht rotbraun, sondern lackschwarz. Auf dem Schildchen findet sich nur eine feine rotbraune Mittellinie.

Auf den Decken ist die weiße Zeichnung noch geringer ausgebildet als bei *histrío*; der erste Fleck (neben dem Schildchen) ist bei dem typischen ♂ verschwunden, bei dem zweiten sehr klein.

Bei den beiden ♀♀ ist ebenfalls der rotbraune Mittelstreif auf der Hinterhälfte des Halsschildes verschwunden. Bei dem größeren findet sich dagegen ein solcher vorn an Stelle des weißen Streifens, sowie auf den Decken das Fleckchen neben dem Schildchen. Das andere ♀ aber gleicht auch hierin dem typischen ♂.

Fundort: Kibwesi, Britisch-Ostafrika.

3. *Hypselogenia corrosa* subsp. *nyassica* nov. subsp.

Von der Nennform dadurch unterschieden, daß die Flecken auf den Flügeldecken nicht miteinander verfließen, sondern stets getrennt, weniger zahlreich (beim Typ fünf jederseits), größer und rund sind.

Die Heimat ist der Süden Deutsch-Ostafrikas. Der Typ kommt von Kidugala, andre Stücke tragen die Bezeichnung „Ubena-Langenburg“ und „Iringa-Mgololo“. Die Grenze gegen die Nennform mag der Rufidschi-Ruaha-Kisigo bilden, da ich letztere noch aus Ugogo besitze.

4. *Carolina lurida* subsp. *polischana* nov. subsp.

↳ Wesentlich dunkler als die Nennform, namentlich auf dem Halsschild, mit zwei braungelben Längsbinden über den Kopf.

Fundort: Polischa (Formosa), Hoozan (dgl.).

5. *Euselates tonkinensis* subsp. *trivittata* nov. subsp.

Unterschiede gegen *tonkinensis* s. str.: Auf dem Halsschild fehlt der schwarze Mittelstreifen; das Pygidium ist ganz gelb.

Fundort: Umgebung Kantons, Südchina.

6. *Euselates tonkinensis* subsp. *formosana* Moser.

Zwei Färbungsextreme scheinen mir erwähnenswert, da sie in der Färbungstendenz dieser Rasse (stärkerer Ausbildung des Gelb) liegen.

a) Die beiden schwarzen Seitenstreifen des Halsschildes sind verschwunden bis auf einen kleinen vorn zugespitzten hinteren Rest, der im Verein mit dem Mittelstreifen und dem schwarzen Hinterrand des Halsschildes das Bild eines Ankers zeigt: f. *anchoralis* m.

b) Die beiden großen Nahtflecke sind miteinander verschmolzen: f. *confluens* m. Diese Form bildet ein Seitenstück zu *Coelodera nigroscutellaris formosana*.

Ein neuer Lucanide aus Neu-Guinea.

Von

cand. med. **R. Kriesche**, Charlottenburg.

Die Gattung *Paraegus* Gah. mit ihrer einzigen Art *listeri* Gah. schien bisher auf die Christmas-Insel beschränkt zu sein, wenn auch gewisse *Aegus*-Arten von den kleinen Sundainseln ihr, laut Boileau, nahestehen sollen. Ein einziges, aus den Sammelergebnissen Dr. Moszkowskis stammendes Stück setzt mich nunmehr in die Lage, eine zweite Art zu beschreiben.

Paraegus nar n. sp.

♂: Schwarzbraun, halbgläzend. Oberkiefer wie bei *listeri*, d. h. mit einem langen nach hinten gewendeten Basalzahn und einer breiten kurzen Anschwellung vor der Spitze; ziemlich dicht punktiert. Kopf vorn flach eingebuchtet, Vorderecken stumpfwinklig, Augenleisten erst nach hinten divergent, dann dem Auge entsprechend gekrümmt, über das ganze Auge ziehend. Kopf überall mittelfein punktiert, nach hinten und den Seiten zu dichter. Halsschild etwas breiter als der Kopf mit vorn scharfen, hinten abgescrägten Ecken und nach hinten etwas konvergierenden Seitenrändern, überall dicht mit ziemlich groben Punkten bedeckt. Decken an den Schultern gleichbreit, mit dem Hinterrand des Halsschildes, Seitenrand leicht eiförmig, d. h. zunächst etwas divergent und dann abgerundet. Auf jeder Decke sieben Längsfurchen, deren äußerste schwächer ist. Die Zwischenfurchenräume sind dicht punktiert; an den abhängigen Seitenfeldern wird diese Punktion stärker und dichter bis zum teilweisen Zusammenfließen.

Mentum vorn eingebuchtet mit runden Vorderecken, dicht mittelstark punktiert; übrige Unterseite und Schenkel gleichmäßig

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: [86A_8](#)

Autor(en)/Author(s): Kriesche Rudolf

Artikel/Article: [Einige neue Cetonidenformen. 122-124](#)